

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

9.5.1879 (No. 56)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932780)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 26,
Agentur: Büttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 56.

Oldenburg, Freitag, den 9. Mai.

1879.

Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser konnte, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, am Sonnabend bereits wieder eine längere Spazierfahrt unternehmen. Auch die Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge hat stattgefunden.

Der Kronprinz hat dem Jubilar Dr. Simson seine Photographie geschickt und darunter geschrieben: „Doctor Doctori salutem,“ d. h.: „Der Doctor entbietet dem Doctor seinen Gruß.“

Dem Reichstage ist gestern eine Vorlage über Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung zugegangen.

Im Reichstag wogt bei der Generaldebatte über die Zoll- und Steuervorlagen der Redekampf noch hin und her, ohne daß ein entscheidendes Moment aufgetaucht wäre.

Der Kampf im Reichstage über die Zoll- und Steuerpläne Bismarcks schwankt hin und her mit abwechselndem Glücke. Die Kämpfer auf beiden Seiten erkennen den guten Kern an und sie verstehen unter diesem guten Kern Folgendes: 1) das Reich in seinen Finanzen selbstständig und unabhängig zu machen von den Einzelstaaten und 2) die indirecten Steuern im Gegensaße zu den drückenden directen Steuern besser auszubilden, wie in andern großen Staaten, und darauf die Steuerreform zu begründen.

Die gemeinsamen Beratungen der österreichischen Minister beider Reichshälften haben in Betreff der occupirten türkischen Ländergebiete zu einer Einigung geführt. Danach sollen die Gebiete nebst Dalmatien und Istrien am nächsten 1. Januar in die Zolllinie einbezogen werden; Triest und Fiume bleiben Freihäfen. Beiden Landtagen soll dann ein Gesekentwurf vorgelegt werden, wonach die Verwaltungskosten womöglich von Bosnien aufgebracht, falls sie aber nicht gedeckt werden sollten, ihre Bewilligung bei den Delegationen zu beantragen wäre. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus dauern die Budgetberatungen fort; in einer der letzten Sitzungen wurde die Forst-Verwaltung unter dem Ackerbauministerium einer sehr herben Kritik unterzogen.

In Ostrumelien werden wohl die Russen nun doch noch bis Ende Juli bleiben; es scheint sich unter den Mächten doch die gemeinsame Bahn gebrochen zu haben, daß dies der einzige Ausweg ist, um die Ruhe des Landes vor neuen

Erschütterungen zu bewahren. Es wird dies um so anschaulicher werden, als neuerlich in Macedonien — wiederum ein Aufstand ausgebrochen ist. Er stellt sich, wie wir im vorigen Herbst schon vermuthet und vorausgesagt haben, wieder ganz genau im Augenblick des Bedürfnisses ein!

In Tirnowa ist von der bulgarischen Deputirtenversammlung Prinz Alexander von Battenberg, ein Sohn des Bruders der Kaiserin von Rußland, einstimmig zum Fürsten des Landes gewählt worden. Eine Deputation ist an denselben abgegangen, um ihm dies Ergebnis der Wahl anzuzeigen und ihn um die Annahme derselben zu bitten. Der Prinz war während des letzten Krieges bei der russischen Armee. Gegenwärtig steht er als preussischer Lieutenant bei den Gardes-du-Corps in Potsdam, ist aber bereits um seine Entlassung aus dem Armeeverbände eingekommen. Er wird die Wahl also annehmen. Viel Vergnügen!

In Ostrumelien werden die Russen nun also vorläufig bleiben. Die Räumung hat am 3. d. M. nach den Festsetzungen des Berliner Vertrages begonnen und wird also bis Ende Juli andauern. Alexo Pascha, der Gouverneur, der gegenwärtig in Konstantinopel seine letzten Instruktionen einholt, wird demgemäß mit sammt der europäischen Commission eines militärischen Schutzes gegen die wilden Bulgaren sicher sein. Nöthig wird er ihn haben; denn diese Bevölkerung ist gegen Alles, was türkisch ist, so erbittert, daß sie neulich in Philippopol das Quartier des russischen Generals Stotyppin bestürmt und Protest über Protest erhob gegen die Besetzung des Gouvernements durch einen Türken; erst der Czarich konnte sie mühsam beruhigen!

Fürst Alexander I. von Bulgarien wird am 12. d. M. die Deputation in Darmstadt empfangen, die ihm seine Wahl anzeigen soll. Von Deutschland und Rußland ist der Fürst bereits anerkannt.

— **Russische Zustände.** Dem „Golos“ wird aus Nischni-Nowgorod berichtet, daß in den Gefängnissen der Gouvernementsstädte Wern, Caternenburg, Kasan und Nischni-Nowgorod über 12,000 Verhaftete, welche in jüngster Zeit zur Deportation nach Sibirien verurtheilt wurden, der Eröffnung der Schifffahrt auf der Wolga harren, um nach den Gegenden des Jobelfanges transport zu werden. In Anbetracht der colossalen Zahl dieser Unglücklichen hat die russische Regierung bezüglich des Transportes derselben be-

sondere Maßregeln treffen müssen, indem sie mit einem Großhändler Kurbatoff einen Vertrag geschlossen hat, welcher gegen eine Entschädigung von 800,000 Rubel die Bewältigung der Ueberführung der Arrestanten-Armee übernommen hat. Die Verbannten werden aus den genannten Städten mittelst Dampfschiff auf der Wolga befördert werden. Nicht weniger als dreißig Fahrten werden nöthig sein, um die Gefangnisse der genannten Städte zu evakuiren und so den aus den westlichen Gouvernements unausgesetzt neu ankommenden Opfern russischer Tschinowiken-Wirthschaft Platz machen zu können. Der erste Transport soll aus Nischni-Nowgorod am 8. Mai abgehen.

General Gurko in Petersburg hat ein großes Wort gesprochen, indem er dem Kaiser Alexander zum Abschied versprach, im Juli solle die Luft wieder rein sein. Wir fürchten, man kann leichter über den Balkan marschiren, als Rußland von den Nihilisten und Umstürzern reinigen. Die Nihilisten und ihre Parteigänger sitzen in der geheimen Polizei-Kanzlei des Kaisers und in der Umgebung des Kaisers und der Kaiserin selbst, sie wissen oder wußten daher von den geheimsten Plänen der Polizei und der Regierung und sie sind namentlich zu Haus unter den Frauen und Töchtern der Minister und Generale. General Gurko macht darüber die merkwürdigsten Erfahrungen. Seine geheimsten Agenten, die er in die Provinz schickt, sind sofort erkannt und oft Kinder des Todes. Mit Vorliebe scheinen sich die Verschwörer als Polizisten zu verkleiden. Ein Festungs-Commandant hat den Revolutionären sogar Waffen und Munition verkauft und ein anderer hoher Offizier ist mit ihnen in Unterhandlung getreten. Um ein Beispiel zu geben, hat Gurko den Lieutenant Dubrowic, der zwei Gensdarmen, die ihn verhafteten, verwundete, vor der Peterpauls-Festung aufgehängt lassen. 12,000 Verdächtige sollen nächstens den Weg nach Sibirien antreten.

Lord Salisbury, der englische Staatssecretär für das Auswärtige, hat in Middlesex bei einem Bankett eine Rede gehalten, aus der man, wie es scheint, den Schluß ziehen kann, daß England den Abmachungen wegen der Ausdehnung der russischen Occupation in Ostrumelien keine Schwierigkeiten machen wird. Bei dieser Gelegenheit hat der Minister auch Veranlassung genommen, in Erwiderung der heftigen Angriffe der Liberalen gegen die Politik Beaconsfield's diese zu vertheidigen und die conservativen Wähler

Der Mann mit dem rothen Auge.

(Schluß.)

In zehn Minuten mußten wir in Redwood sein; es war vorher kein Aufenthalt mehr. Ich durfte nicht zögern; schnelles und energisches Handeln war die einzige Möglichkeit zur Rettung. Alles würde gut gehen, wenn ich mich vor der Ankunft auf der Station vor dem Angriff schützen könnte. Mein Operationsplan war im Augenblick fertig; ich stapelte mehrere schwere Kisten mit Waaren auf die Särge und dann erst athmete ich frei auf; ich war in Sicherheit! Raum war ich mit dieser Arbeit fertig, als wir in den Bahnhof einfuhren. Sofort rief ich mehrere Beamte herbei und setzte sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß. Wir versicherten uns zuerst des Mannes, der mitgereist war; er protestirte lebhaft und war sehr entrüstet über seine Behandlung; aber das nützte ihm Nichts, denn im Augenblick wurden ihm Handschellen angelegt, und seine Person wurde in Sicherheit gebracht.

Es war uns nun nicht schwer, die beiden angeblichen Leichen zu überwältigen; sie konnten keinen Widerstand leisten und sie wurden in die Unmöglichkeit versezt, sich zu vertheidigen, bevor sie überhaupt begreifen konnten, wie ihr geschickt erfonnener Plan entdeckt worden war. Die drei Uebelthäter waren bis an die Zähne bewaffnet. Sie wurden unter sicherer Bedeckung in's Redwooder Gefängniß geführt, um dort abgeurtheilt zu werden.

Ehe ich mich entfernte, warf ich einen letzten Blick durch das Gitter, das an der Thür ihres Kerkers angebracht war. Als ich mich zurückzog, lächelte der Mann mit dem rothen Auge sanft und sagte zum Abschiede mit förmlicher Protektionsmiene zu mir:

— Gut! sehr gut, mein Freund! Sie sind sehr tüchtig und Sie werden es noch weit bringen. Man muß sehr geschickt sein, um uns so zu fassen, wie Sie es gethan haben.

— Ich danke Ihnen für Ihr Kompliment. Seien Sie meiner innigsten Theilnahme an Ihrer tiefen Trauer versichert, in welche Sie durch den Verlust Ihres beklagenswerthen Bruders versezt worden sind.

Ich habe den Mann mit dem rothen Auge seitdem nie mehr wiedergesehen.

Das Geheimniß eines Mädchenherzens.

Seit langer Zeit hatte mich meine Cousine gebeten, sie auf ihrem Gute in der Normandie zu besuchen. Ich entschloß mich endlich, ihrer Einladung zu folgen, und machte mich an einem trübem Herbstmorgen auf die Reise. Ich wurde von meiner Cousine mit aufrichtiger Herzlichkeit empfangen, doch bemerkte ich bald, daß ein tiefer Kummer sie niederdrückte. Ihre Vermögensverhältnisse waren glänzend und ihre Gesundheit ausgezeichnet; ich errieth bald, daß ihre Nichte Marie Blanchet, eine Waise, die sie erzogen hatte und die sie zärtlich liebte, die Ursache ihrer Sorge sei. Ich hatte Marie bei meiner Ankunft vermisst und erkundigte mich sofort nach ihr.

— Sie hat eine kranke Freundin besucht, die von einem Herzleiden befallen wurde und im Sterben liegt. Sie muß bald zurückkommen.

— Wie geht es ihr? Wird sie sich nicht bald verheirathen? Die Züge meiner Cousine verdüsterten sich. Nach einigen Augenblicken antwortete sie:

— Marie ist hübsch wie ein Engel, so gut wie ein Mensch nur sein kann; mein Vermögen ist ihr gesichert, eine Menge Bewerber umringt sie, aber sie schlägt einen nach dem andern aus, und dabei ist sie schon vierundzwanzig Jahre alt.

— Vielleicht hat sie eine heimliche Liebe?

— Marie? o nein! Ich habe ihr volle Freiheit gelassen. Heirathe, wen Du willst, habe ich zu ihr gesagt, nur darf es kein Offizier sein, denn ich kann mich nicht von Dir trennen. Zum Glück hat sich auch kein einziger bei uns vorgestellt. Es ist auch nicht die Ehe, die ihr Widerwillen einflößt, sondern die Männer selbst. Ich habe keinen distinkteren Mann kennen gelernt, als den Herrn von Menars. Er ist kaum dreißig Jahre alt, hat ein großes Vermögen und besitzt alle Geistes- und Herzeigenschaften, die das Glück einer Frau sichern müssen; außerdem war er leidenschaftlich in Marie verliebt. Zweimal hat er um sie angehalten, und jedesmal hat sie ihn abgewiesen. Jetzt hat er sich in Paris verheirathet. Mariens Eintritt machte unserer Unterhaltung ein Ende. Sie warf sich stürmisch in meine Arme, und der erste Anblick belehrte mich, daß kein Weib mehr als sie für die Ehe geschaffen war. Sie war eine zarte Blondine mit blauen, treuherzigen Augen. Sie sah trotz ihrer vierundzwanzig Jahre kaum wie eine Achtzehnjährige aus. Ihre reizenden Züge zeigten noch die ganze heitere und ungekünstelte Anmuth der Jugend und man konnte Nichts reizenderes und Verführerischeres sehen, als ihr Lächeln. Ich begriff, daß Herr von Menars sich in ein so reizendes Mädchen verlieben mußte; aber ich konnte mir nicht erklären, warum Marie die Hand dieses reichen, lebenswürdigen jungen Mannes ausschlagen konnte.

Ich habe das Kind heranwachen sehen. Ich glaubte ein Recht auf ihr Vertrauen zu haben. Als wir Beide allein waren, ging ich direkt auf mein Ziel los und fragte sie, warum sie nicht heirathen wolle.

— Ach, sagte sie mit spöttischem Lächeln zu mir, ich warte noch. Das war Alles, was ich aus ihr herausbringen konnte. So oft ich im Laufe des Tages auf diese Angelegenheit zurückkommen wollte, suchte sie mir jedesmal auszuweichen und knüpfte sofort ein anderes Gespräch an.

darauf aufmerksam zu machen, daß demnächst das Parlament aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden könnten. — In Südafrika sammelt man sich noch zu dem zweiten Feldzuge gegen die Zulu's. — In Afghanistan scheint es nun, nachdem lange genug darüber gefabelt worden ist, mit dem Beginn von Friedensverhandlungen Ernst zu werden. Jacob Khan und Major Cavaguarri sollen zu diesem Zweck in Gumdumac zusammentreffen.

Das Ende der Kämpfe in **Afghanistan** scheint nahe bevorstehend. Nach in London eingetroffenen Nachrichten aus Simla vom 4. Mai hat sich Jacob Khan am 2. Mai nach Gumdumac mit großem Gefolge begeben, um mit der indischen Regierung in Friedensunterhandlung zu treten. Die Verwaltung der Angelegenheiten im afghanischen Turkestan hat derselbe mittlerweile seinem Schwiegervater übertragen. Die Zukunft Khals haben ihre Unterwerfung angezeigt. Mobebed Ibrahim Kahn, der älteste Sohn Shir Mis, ist plötzlich gestorben.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 8. Mai. Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**, welcher bekanntlich in Italien weilte, wird einen längeren Aufenthalt in Sorrento bei Neapel nehmen, wo höchstwahrscheinlich wohl bereits eingetroffen sein wird. Für den Sommer ist dann beabsichtigt, das Großherzogliche Hoflager nach Birkenfeld zu verlegen.

— Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Geheimen Kirchenrath Hansen zum Hofprediger zu ernennen.

— Nachdem Seine Durchlaucht der Fürst zu Schaumburg-Lippe dem Geheimen Staatsrath Tappenbeck in Oldenburg und dem Staatsrath Selkmann daselbst das Fürstlich Lippische Ehrenkreuz I. Classe mit der Krone, sowie dem Ministerialrath Flor daselbst das Fürstlich Lippische Ehrenkreuz II. Classe verliehen haben, haben Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung dieser Orden zu erteilen geruht.

— Die in der Entstehung begriffenen **landschaftlichen Anlagen** auf unserm „Friedensplatz“ verprechen eine besondere Zierde unserer Stadt zu werden. Es ist da zunächst in sehr pietätvoller Weise ein von Buchsbaum hergestelltes „Eisernes Kreuz“ mit der „Krone“, dem W. und der Jahreszahl „1870“ entstanden, worauf wir das Publikum hiermit aufmerksam machen möchten. Es ist diese Arbeit in der That als ein gärtnerisches Kabinetsstückchen zu bezeichnen. Zweifelsohne wird das Ganze, so bald es erst vollständig fertig sein wird, seinem Hersteller alle Ehre machen.

— Schmerzhaft **Wadenkrämpfe**, welche Nachts im Bett sehr oft eintreten, sollen sich dadurch beseitigen lassen, daß man die Füße auf einen Schlüssel oder ein anderes Stück Eisen setzt. Oft soll es schon genügen, wenn man in den Rückenlage, mit den Beinen nach oben, den Fuß recht fest gegen die Bettstelle stemmt. (Bei Leuten, die keine Waden haben, sind natürlich die Schlüssel unnötig.)

— **Gaslicht und electricisches Licht**. Die Frage der Concurrenz des electricischen Lichts mit dem Gaslichte ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Die Pariser Gasgesellschaft hat am 30. April Experimente mit einem von ihr fabricirten Leuchtgas gemacht, die sehr glücklich ausfielen. Das neue Gaslicht ist, wie man sich durch einen vergleichenden Blick überzeugen konnte, bei derselben Intensität viel ruhiger und heiterer als das electricische Licht.

Unbefriedigt und ermüdet von der Anstrengung der Reise zog ich mich gegen Abend auf mein Zimmer zurück.

Nach einer Weile klopfte es an meiner Thür; ich öffnete: es war Marie; sie war sehr bleich und hielt einen offenen Brief in der Hand.

— Liebe Cousine, sagte sie mit bewegter Stimme zu mir, ich muß Dich um einen großen Dienst bitten. Meine arme Constanze, die sich vor wenig Stunden zu bessern schien, liegt in den letzten Zügen und wünscht mich noch einmal zu sehen. Meine Tante läßt mich nicht allein gehen, sie selbst aber kann nicht mitkommen, da sie plötzlich unwohl geworden ist. Würdest Du nicht so gut sein und mich nach dem Schlosse meiner Freundin begleiten? Es ist nur eine Meile von hier entfernt. Ich war sofort bereit, ihrem Wunsche zu folgen und wir bestiegen den Wagen. Die Fahrt war sehr traurig. Marie weinte unaufhörlich und sprach von nichts Anderem, als von ihrer Freundin Constanze von Mersan.

— Sie ist ein Engel, sagte sie, und wenn sie geheilt worden wäre, wollte sie ins Kloster gehen. Constanze ist wunderbar schön; sie hätte Herrn von Menars geheirathet, um den Herzenswunsch ihrer Eltern zu erfüllen; aber eine Klosterzelle war ihr einziger Ehrgeiz.

Weshalb wurde Deine Freundin nun nicht Frau von Menars?

— Kannst Du es nicht begreifen, liebe Cousine? rief Marie lebhaft. Alle Welt sprach von dieser Heirath, Herr von Menars tanzte nur mit Constanze; plötzlich sollte er eine Andere heirathen!

— Und diese Andere war Marie Blanchet? . . . Marie war einen Augenblick bestürzt, dann sagte sie ziemlich trocken:

— Nun ja, es ist wahr; aber Du siehst ein, daß ich ihn nicht erhören konnte. Ich konnte ihm nicht verzeihen, meine arme Constanze verlassen zu haben!

— Aber wenn er sie nicht liebte?

— Er mußte sie lieben! rief Marie leidenschaftlich.

— „**Mai kalt und naß!**“ „Mai kalt und naß, füllt dem Bauer Scheune und Faß!“ Dies ist eine alte sprichwörtlich gewordene Wetterdeutung. Daß der Monat Mai, wenn er kalte und naße Tage bringt, dem Wuchse des Rodens günstig sei (die Scheune füllt), ist eine allgemeine Annahme; mehr bezweifelt möchte dagegen die Annahme werden, daß ein naßkalter Mai zugleich auch dem Graswuchse und somit der Feuernte förderlich sei und so dem Bauer zum „vollen Faß“ (Milch und Butter) ver helfe. — Die Nässe, sagt der Landmann, befördert das Wachsthum des Rodens, namentlich das sogenannte „Bestockn“ desselben. Infolge dieses Bestockens wird der Roden dichter; der untere Theil des Halms treibt Nebenknospen, und alle diese schießen zu Halmen auf. Herrscht nun neben der Nässe zugleich auch Kälte, so wird das schnelle Emporschießen der Halme, das sogenannte „spierige Wachsen“ verhindert; denn der Halm bestockt sich nur so lange, die junge Pflanze sucht sich nur so lange rasenartig auszubreiten, als das Emporschießen der Halme noch nicht stattfindet. Somit ist es nicht nur die Nässe, sondern zugleich auch die Kälte, welche am Rodenwuchse von günstiger Wirkung sind.

Daß aber bei nassem Wetter die Kälte bloß als Kälte dem Gedeihen der Pflanzen überhaupt thätig sei, ist nicht wahrscheinlich. Daß die Kälte bei der Nässe in einiger Beziehung nützlich zu sein scheint, kommt ohne Zweifel daher, weil im Monat Mai bei trockenem Wetter die Sonne schon oft recht warme Tage macht, welche mit kühlen Nächten wechseln; nicht selten friert es in solchen Nächten kurz vor Sonnenaufgang. Bei nassem Wetter aber sind einmal die Tage selbst schon weniger warm (Wolken, wässrige Dünste in der Atmosphäre hindern die Sonnenstrahlen), dann aber sind bei nassem Wetter, bei bedecktem Himmel, die Nächte, namentlich die Morgenzeiten nie so kühl, als bei trockenem, hellem Wetter. Bei nassem Wetter kommt es im Mai nie zu Nachtfrostn und der Unterschied zwischen der Tages- und der Nachttemperatur ist bei nassem Wetter viel geringer als bei trockenem. Selbst wenn es bei trockenem Wetter auch nicht zu eigentlichen Nachtfrostn im Mai kommt, so findet doch zwischen der Temperatur am Tage und der während der Nacht ein gewaltiger Unterschied statt, und diese großen Wärme-Unterschiede, diese starken Abwechslungen zwischen Wärme und Kälte sind nicht nur den Menschen und Thieren, sondern auch den Pflanzen im Allgemeinen schädlich.

Wahrscheinlich ist es also die gleichmäßigere Temperatur, welche bei nassem Wetter im Mai das Gedeihen einiger Pflanzen befördert, nicht aber die Kälte als Kälte. Wärmeres Wetter bei gleichmäßigerer Temperatur und bei gleicher Nässe würde dies Gedeihen noch viel mehr befördern.

— Auf dem heute, den 8. Mai, abgehaltenen **Viehmarkte** zu Oldenburg waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt:

84 alte Pferde,
4 Entersfüllen.

Zusammen 88 Stück.

Davon sind pl. m. verkauft: 12 alte Pferde und 2 Entersfüllen.

Ferner war an Hornvieh auf dem Markte aufgestellt: 754 Stück.

Der Handel war auf dem Markte mit Pferden so wie mit Hornvieh flau.

— Die sprichwörtliche **Treue des Hundes** hat sich in Unterschritten bei Nidda am Grabe des dort verstorbenen Bürgermeisters in auffallender Weise bestätigt. Man fand sein Grab wiederholt aufgewühlt und sah seinen Jagdhund regelmäßig Abends und Nachts auf dem Grabe liegen. Das Thier nahm vor Jammer keine Nahrung mehr zu sich und blieb zuletzt abgemagert, zusammengekauert in der Scheune seines Herrn liegen, wo es endlich, ein Opfer der Treue und Anhänglichkeit, seinen Tod fand.

— **Frauenhilfe für Frauen**. Es liegt uns der Bericht der „Poliklinik für Frauen und Kinder“ in Berlin vor, welche Frau Dr. Henriette Girschfeld in Berlin errichtet hat und mit einer andern Arztin, die gleich ihr studirt und promovirt hat, selbst leitet. Die Poliklinik hat im letzten Jahre vom 1. April 1878 bis letzten März 1879 in Behandlung gehabt: 197 Kinder, 236 unverheirathete Frauen und Wittnen und 686 verheirathete Frauen, im Ganzen also 1119 Personen. Die Zahl der Consultationen betrug 3192.

Dies also in einem einzigen Jahre! Die Consultationen sind unentgeltlich, die Kosten werden durch freiwillige Beiträge gedeckt, das Lokal hat der Besitzer frei überlassen. Die Arztinnen sind zu bestimmten Sprechstunden unentgeltlich gegenwärtig. Die Ausgaben, 848 Mark 61 Pf. dieses Jahr, beziehen sich auf Medicamente, Schreib- und Druckkosten, Wäsche, Bedienung, Licht und Heizung.

Da der Frauenandrang ein so großer und Kinder ja eben so gut in Kinderkliniken und von Ärzten behandelt werden können, so wird die Poliklinik künftig nur auf Mädchen und Frauen beschränkt sein.

Es ist natürlich, daß die beiden weiblichen Frauenärzte auch eine immer größer werdende Privatpraxis haben. Nehmliches wird auch aus Hamburg, wo Zrl. Dr. Dahms auch eine Frauen-Poliklinik eingerichtet hat, berichtet. Die gesammte Frauenwelt segnet den Entschluß und die Opfer ihrer Schwestern, die sich bis zur ärztlichen Praxis emporgearbeitet. Wie viel Kämpfe und Opfer werden dadurch den leidenden Frauen erspart. Wie sehr wird dadurch Jartgefühl und Sittlichkeit geschützt und befestigt.

— Es ist wieder einmal der Gedanke angeregt worden, daß die **deutschen Eisenbahnen** nach dem langjährigen Vorgange von England, Frankreich und Belgien eine mittlere Mittagszeit annehmen, so daß man von Westen nach Osten und umgekehrt überall auf gleichen Stand der Uhren rechnen kann. Die Einführung dieser Neuerung kann keine großen Schwierigkeiten haben. Schon seit mehreren Jahren werden in Deutschland zur genauen Feststellung der Anschlüsse und für militärische Zwecke sämtliche Fahrpläne nach mittlerer Berliner Zeit festgestellt und sind die öffentlich gemachten Fahrpläne sämmtlich nur Uebersetzungen in die betreffenden Ortszeiten.

— **Zur Warnung**. Läßt sich Jemand von einem Minderjährigen gegen die Gewährung eines Darlehns ein Wechsel-Versprechen über einen die Darlehnssumme und die üblichen Zinsen übersteigenden Betrag geben, so ist er, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 18. März 1879, aus §. 301 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, auch wenn er die Forderung gar nicht geltend gemacht, und den Wechsel vernichtet hat.

— In Bremen haben sich Männer der verschiedensten Lebensstellung und Glaubensrichtung zusammen gethan und einen Verein gebildet, dessen Zweck die **Herstellung der Sonntagsruhe** sein soll. Man will gemeinsam den Unsitlichkeiten und Mißbräuchen wehren, welche den Sonntag immer mehr zu einem Wochentage erniedrigen, die Inhaber von Geschäften zum Verlaufen zwingen, die Angestellten und Arbeiter um ihre Ruhe bringen, das kirchliche Leben untergraben, die Familienfreuden für viele zerstören und verderblich auf Gesundheit und Lebensglück einwirken. Man will, soweit es angeht, sowohl die öffentliche Ruhe am Sonntage herstellen als auch den Einzelnen ihre Ruhe wiedergeben und zwar nicht auf dem Wege von Staatsgesetzen und Polizeimaßregeln, sondern durch freie Vereinigung.

— Den 5./6. Juni wird der Verband der Färber Deutschlands, vom 21. bis 23. der Stellmacher in Berlin tagen. Auf beiden Congressen soll über **Wiedereinrichtung von Zünften** verhandelt werden.

— Ja Du, Marie. Es existirt zwischen uns ein graujames Band, welches Du niemals ganz begriffen hast. Du erinnerst Dich des Herrn von Menars. All' unser Unglück kommt von ihm!

— Du liebtest ihn! rief Marie.

— Und Dich hat er gewählt! Das war das Unglück.

— Ach, theure Constanze, wenn ich Dir Leiden bereitet habe, so verzeihe mir! rief Marie mit Thränen in den Augen. Fräulein von Mersan fing an zu lachen; dies nervöse, trampfaste Lachen berührte mich eifrig; Marie war wie niedergeschmettert.

— Nun höre weiter, fuhr Constanze fort. Ich war die Schönste und Reichste, aber Du wurdest geliebt. Das hat Dir kein Glück gebracht, meine arme Marie. Ich habe geschworen, daß Du niemals seine Frau werden solltest, und ich habe meinen Schwur gehalten, er hat eine Andere geheirathet!

— Du erschreckst mich,“ sagte Marie zitternd. Ich muß gestehen, daß der kalte, klanglose, fast strenge Ton, der starre Blick dieses jungen Mädchens auch mich erschreckten. Ich begriff, daß die unglückliche Liebe Constanzens zu Herrn von Menars für meine arme Marie verhängnißvoll sein mußte, aber ich war noch weit von der Wahrheit entfernt.

— Laß mich zu Ende kommen, nahm Constanze wieder das Wort. Du erinnerst Dich des Balles, den der Präfect vor zwei Jahren gab; Du erinnerst Dich, mit meinem Bruder, dem Hauptmann, getanzt zu haben.

— Ja, ich glaube . . . ich weiß nicht . . . stotterte Marie hocherröthend.

— Aber ich weiß es, Marie!“ rief Constanze aus. Marie erhob sich, ihr Gesicht brannte wie Feuer.

— So hat er mich verrathen, sagte sie angstvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Mit der Gründung einer **freireligiösen Gemeinde** in Berlin durch den wegen seines Unglaubens entlassenen Prediger Kalthoff will's nicht vorwärts gehen, und bekräftigt sich auch hier wieder die schon oft ausgesprochene Ansicht, daß der Unglaube nur einreißt, nicht aber etwas Heilsames und Dauerndes bauen kann.

Neuende, den 6. Mai. (Orig.-Corresp.) Die ungefähr 6 Jahre alte Tochter des Schiffszimmermanns Brandt zu Belfort ist gestern des Nachmittags während der Zeit zwischen 4 bis Abends 9 Uhr, wo dieselbe ohne Aufsicht gewesen ist, in eine tiefe Wasserfuhle gefallen und leider **ertrunken**. Erst nach langem vergeblichen Suchen hat der unglückliche Vater sein Töchterchen als Leiche aus dem Wasser gezogen. — Dieser Fall mahnt wieder alle mit Kindern gesegneten Eltern daran, ihre Kleinen doch ja nicht ohne die nötige Aufsicht zu lassen.

Behta, den 7. Mai. (Orig.-Corresp.) Am 4. d. Mts. in den ersten Nachmittagsstunden sind die Wohnhäuser der Eigner Clemens Farwick und Bernhard Meyer zu Lohse, Gemeinde Bafum, niedergebrannt. Das Feuer ist in dem Hause des Eigners Farwick entstanden und bei dem gerade herrschenden heftigen Ostwinde, welcher die Flammen auf das circa 150 Schritt entfernte Wohnhaus des Eigners Meyer zutrieb, ist dasselbe ebenfalls vom Feuer erfaßt worden und infolge dessen total abgebrannt. Vom Mobiliar, welches von Farwick mit 3000 Mark und von Meyer mit 1800 Mark bei der Gesellschaft „Gegenfeitigkeit“ versichert war, ist fast Nichts gerettet worden. Auch ein Stier des Farwick ist im Feuer mit umgekommen. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts ermittelt worden.

Cloppenburg, den 7. Mai. (Orig.-Corresp.) Gestern Morgen gegen 7 Uhr ist in dem Wohnhause des Zellers Gerhard Gerdes zu Nesthausen **Feuer** ausgebrochen und dasselbe total abgebrannt. Dabei ist auch ein Torfschuppen, welcher unmittelbar am Hause stand, mit abgebrannt. Ferner sind verbrannt: 3 Stück Hornvieh, 19 junge Ferkel, etwa 6 Fuder Kockengarten, Heu und Stroh u. s. w. Von dem Eingut sind nur 4 Betten und einige Kleinigkeiten gerettet worden. Eingut, Vieh und Früchte sind bei der Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ zu Hoya mit 5700 Mark versichert. Ein dem Zeller Theodor Wilken zu Nesthausen gehöriger Schafstall, welcher ungefähr 10 Schritte von dem brennenden Hause entfernt stand, ist ebenfalls mit verbrannt. Wodurch das Feuer entstanden ist, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Fever, 6. Mai. Ähnlich wie in anderen Städten, wird auch hier, wie wir vernehmen, ein **Fleischbeschauer** angestellt werden. Alsdann wird sämtliches Fleisch, welches zum Ankauf angeboten werden soll, vorher dem Fleischbeschauer zur Untersuchung vorgelegt werden müssen und, nachdem dieser es für nicht gesundheitschädlich befunden, verkauft werden können.

In letzter Zeit sind im Fevertlande von einem auswärtigen Viehhändler bedeutende Anläufe von **Rindvieh**, namentlich Zuchtvieh, gemacht worden und dabei auch sehr gute Preise bedungen.

Brake, 5. Mai. Gestern Abend wurden im Vereinslocale des hiesigen **Kriegervereins** theatralische Vorstellungen gegeben. Es kamen zur Aufführung: 1. „Wenn die Truppen heimwärts ziehen“ und hernach: Lumpazivagabundus“. Der Besuch war ein reger, wie gewöhnlich, und wurde im Allgemeinen recht gut geipielt. Insbesondere erfreute uns Herr Musikdirector W. Beringer mit seiner Capelle durch die besonderen musikalischen Leistungen; wir Braker können stolz darauf sein, eine solche gediegene Musik, von hiesigen Künstlern ausgeführt, zum Besten zu hören.

Schwurgericht zu Oldenburg.

8. Sitzung.

Montag, den 5. Mai, Vormittags 10 Uhr.
Präsident: Ober-Appell-Rath Schomann, Richter: die Vorigen, Staatsanwalt: Ober-Staatsanwalt Küder, Verteidiger: Ob.-Ger.-Anw. Dr. Hoyer, Gerichtsschreiber: Accessit Küdens.

Geschworene: Borgstede, Meier, Goeken, Memmen, Bröring, Schute, Hemmen, v. Bülow, Dr. Lübken, Nicken, Sonntag und Hausmann Gerdes.

Die heutige Anklage war gegen die Botenfrau Maria Anna Catharina Kühling aus Wisbeck, wegen Kindesmords gerichtet. Dieselbe ist 30 Jahre alt, katholisch, bisher noch nicht bestraft, ihr Vater ist kürzlich verstorben, ihre Mutter noch am Leben. Bei der Verhandlung wurde die Deffentlichkeit ausgeschlossen und bei Wiedereintritt derselben die den Geschwornen vorgelegte Schulfrage auf Tödtung ihres unehelichen Kindes mit „Nein“ beantwortet und die Angeklagte freigesprochen. Schluß 12³/₄ Uhr Mittags.

9. Sitzung.

An demselben Tage, Mittags 12³/₄ Uhr.
Präsident: Appell-Rath Alfken, Richter, Staatsanwalt und Gerichtsschreiber: die Vorigen, Verteidiger: Ob.-Ger.-Anwalt Beder II.

Geschworene: Büscherhoff, Meier, Goeken, Schmidt, Fooker, Borgerding, Schwergel, Cyting, Drees, Pahl, Thöle und Hausmann Gerdes.

Angeklagt wurde der Eigner Gerd Wilhelm Koch aus Neu-Ahrensberg wegen Meineides. Derselbe ist 42 Jahre alt, katholisch, Colonist, Vater von 3 Kindern und bisher noch nicht bestraft. Er wird beschuldigt, am 3. Januar d. J. vor dem Amtsgerichte Cloppenburg einen ihm in Sachen des Zellers Bischoff zu Nesthausen wider ihn zugeschobenen Eid wesentlich falsch geschworen zu haben, indem er diesen Eid dahin ableistete: „ich schwöre, daß es nicht wahr ist,

daß ich dem Kläger versprochen habe, ich wolle ihm meine Schuld für das Pferd in Nesthausen bezahlen; so wahr mir Gott helfe!“ Angeklagter erklärte sich auf Befragen für nichtschuldig; er habe nicht gesagt, daß er das Kaufgeld für das Pferd dem Kläger in Nesthausen bezahle wolle. Der Zeuge Bischoff, unvereidete vernommen, sagte aus, daß der Angeklagte von ihm ein Pferd gekauft habe und darauf 177 Mk. schuldig geblieben sei, welchen Rest derselbe in Nesthausen zu zahlen versprochen habe. Da Angeklagter die Zahlung nicht geleistet, habe er beim Amtsgerichte Cloppenburg eine Klage erhoben und als Angeklagter die Competenz dieses Gerichts bestritten, sei die Vereinbarung getroffen, daß der Angeklagte zu schwören habe, jenes Versprechen nicht gegeben zu haben, welchen Eid derselbe dann auch wie angegeben geleistet. Außer Bischoff waren noch 7 Zeugen geladen, aus deren Vernehmung sich ergab, daß der Angeklagte wohl ein ähnliches Versprechen gegeben, auch eine Abschlagszahlung eingekandt habe. Die Geschwornen bejahten dann die Schuldsfrage und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, entzog demselben die bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und erklärte ihn dauernd unfähig zur Eidesleistung. Schluß 6 Uhr Nachmittags.

10. Sitzung.

An demselben Tage, Nachmittags 6 Uhr.
Präsident: Appell-Rath Alfken, Richter: die Vorigen, Staatsanwalt: Ger.-Ass. Fuchting, Verteidiger: Ob.-Ger.-Anw. Dr. Hoyer, Gerichtsschreiber: Accessit Küdens.

Geschworene: Büscherhoff, Schmidt, Bröring, Schute, Borgerding, Schwergel, Zeller Gerdes, Cyting, Hemmen, Dr. Lübken, Thöle und Frölje.

Auch in dieser Sitzung kam ein Verbrechen-Fall wegen Meineides zur Verhandlung. Der Schuhmacher Johann Gerhard Janßen von Winkelsheide bei Barel, 63 Jahre alt, lutherisch, Wittwer, bisher noch nicht bestraft oder in Untersuchung gewesen, wird beschuldigt, am 13. Januar d. J. vor dem Amtsgerichte Barel einen ihm auferlegten Manifestationseid wesentlich falsch geschworen zu haben. Ueber seinen Ruf ist nichts Nachtheiliges bekannt.

Die Firma N. A. Ahrens in Barel hatte den Angeklagten wegen einer Forderung verklagt und als dieser nicht pfandbar befunden, hatte die klägerische Firma den Offenbarungseid, d. h. die i. l. i. c. Erklärung vom Angeklagten verlangt, daß er weder Mobilien noch Immobilien, weder baares Geld noch ausstehende Forderungen oder sonstige Gerechtfame besitze, aus denen die Klägerin ganz oder wenigstens theilweise bedriedigt werden könne. Der Angeklagte hat diesen Eid am 13. Januar d. J., und zwar wie die Anklage behauptet, falsch abgeleistet, indem derselbe am folgenden Tage baares Geld besaß und dem Lohgerber Falk in Barel 48 Mk. bezahlte, damals auch, wie letzterer gesehen, im Besitze mehrerer Leders gewesen sein und der Geßel des Angeklagten geäußert haben soll, sie wären noch auf 6 Wochen mit Leder versehen. Es ist auch bei einer später am 21. März beim Angeklagten vorgenommenen Haussuchung verschiedenes Leder in Beschlag genommen, welches theilweise schon im December v. J. vom Zeugen Falk gekauft sein soll. Ferner soll Angeklagter im Besitze eines Schreibpults zum Werthe von 25 Mk. gewesen sein, auch ausstehende Forderungen zum Betrage von 274 Mk. gehabt haben.

Es waren 7 Zeugen erschienen.
Bei seiner Vernehmung blieb Angeklagter bei der Behauptung, daß er schon im vorigen Jahre sein ganzes Vermögen, folglich auch sein Geschäft mit allen ausstehenden Forderungen der Wittve seines Bruders, bei welcher er auch im Hause wohne, übertragen habe. Das von ihm an Falk gezahlte Geld habe daher auch nicht ihm, vielmehr seiner Schwägerin gehört, welche auch das vorgefundene Leder vom Lohgerber Jung gekauft habe. Das Schreibpult gehöre übrigens zum Nachlasse seines weil Bruders. Diese Behauptungen des Angeklagten fanden einige Wahrscheinlichkeit durch Vernehmung einzelner Zeugen, obgleich die Schwägerin ihr Zeugniß ablehnte. Die nach Schluß der Verhandlung den Geschwornen der Anklage gemäß vorgelegte Schulfrage wurde mit „Nein“ beantwortet und der Angeklagte freigesprochen. Schluß Abends 9³/₄ Uhr.

11. Sitzung.

Dienstag, den 6. Mai, Vormittags 10 Uhr.
Präsident: Appell-Rath Alfken, Richter: Ober-Gerichts-Rath Gräper und Ger.-Ass. Kunde, Staatsanwalt: Ober-Staats-Anwalt Küder, Verteidiger: Ober-Ger.-Anw. Dr. Fargmann, Gerichtsschreiber: Accessit Küdens.

Geschworene: Meyer, Goeken, Fooker, Memmen, Bröring, Heinen, Borgerding, Hemmen, Nicken, Pahl, Sonntag und Thöle.

Der heutige Fall betraf eine Urkundenfälschung, deren die Ehefrau des Arbeiters Eibe Hinrich Janßen, Fofke Elisabeth geb. Simons von Heppens angeklagt wurde. Dieselbe ist 35 Jahre alt, lutherisch, geboren zu Altharlingerfel, noch nicht bestraft und bisher guten Rufs. Nach der Anklage handelt es sich hier um die Zahlung von 4 Mk. 50 Pf. Schulgeld für das 1. Quartal 1878/79 und 20 Pf. Ansaagegebühren. Die Beschuldigte will dieses Geld ihrem 9jährigen Stiefsohne gegeben haben, um dasselbe an den Rechnungsführer Koch in Heppens zu bezahlen.

Sie hatte statt ihres täglich auf die Arbeit gehenden Mannes das Geschäft zu besorgen gehabt, und als der Fofk-hüter Tiaden zu Heppens ihr die Zahlung angefragt, demselben erklärt, sie habe dasselbe bereits bezahlt, und wie derselbe die Pfändung habe vollstrecken wollen, demselben zum Beweise ein Quittungsbuch behändig, worin die Zahlung von Koch bescheinigt worden. Diese Quittung war falsch und wurde die Angeklagte beschuldigt, die Fälschung vorgenommen zu haben. Dieselbe behauptete, die Quittung nicht geschrieben zu haben. Um den Beweis der Fälschung zu führen, war dies Quittungsbuch mit einigen Briefen, welche die Angeklagte an ihre Verwandte geschrieben hatte und von ihr anerkannt wurden, sowie einige Schreibhefte ihres obge-

dachten Sohnes, an den Schriftverständigen Henze zu Schönfeld bei Leipzig gelandt, und hatte dieser sein Guthaben dahin abgegeben, daß die Quittung mit hoher Wahrscheinlichkeit von der Angeklagten herrühre, die Fälschung sei äußerst plump gemacht und habe mit der Handschrift des 9jährigen Sohnes keine Ähnlichkeit.

Der Sohn gab an, daß seine Mutter ihm das Schulgeld zur Bezahlung gegeben und er solches verloren, worauf ein ihm unbekannter Schulknabe die Quittung in das Buch geschrieben habe. Die Angeklagte hat später, als sie gepfändet werden sollte, das Schulgeld bezahlt.

Der Verteidiger führte aus, daß ein Beweis der Anklage nicht erbracht sei, die hohe Wahrscheinlichkeit, welche Henze angenommen, genüge nicht, vielmehr müsse eine Gewißheit vorliegen.

Die den Geschwornen vorgelegte Schuldsfrage wurde mit „Nein“ beantwortet, und darauf die Angeklagte freigesprochen und aus ihrer Haft sofort entlassen.

12. Sitzung.

Dienstag, den 6. Mai, Nachmittags 1¹/₂ Uhr.
Präsident, Richter und Gerichts-Schreiber: die Vorigen, Staatsanwalt: Ger.-Assessor Fuchting, Verteidiger: Ober-Ger.-Anwalt Hoffmann.

Geschworene: Borgstede, Büscherhoff, Meyer, Goeken, Cullmann, Zeller Gerdes, Drees, Hemmen, Blankemeyer, Sonntag, Thöle und Hausmann Frölje.

Der letzte Fall, welcher das Schwurgericht in diesem Quartal beschäftigte, war die Anklage wider 1) den Brauerburschen Albert Emil Karchner aus Carlsruhe, und 2) den Schlachtergesellen Carl Ludwig Ruckschau aus Norfitten in Ostpreußen, wegen Diebstahls. Ersterer ist 19 Jahre alt, lutherisch, 2 Mal wegen Bettelns bestraft, letzterer 27 Jahre alt, lutherisch, noch nicht bestraft, beide ohne Vermögen.

Dieselben haben am 25. April d. J. auf ihrer Wanderschaft von Oldenburg nach Cloppenburg aus dem an der Chaussee jenseits Wardenburg belegenen unbewohnten, aber verschlossenen Wohnhause des früheren Müllers Mammen mittelst Einsteigens durch ein offen gestandenes Fenster gemeinschaftlich ein kupfernes Rohr, 12 Kilo schwer, in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwendet. Sie sind in jeder Hinsicht geständig und wurden, nachdem die Geschwornen die Schuldsfrage bejaht und mildernde Umstände angenommen hatten, vom Gerichtshofe jeder zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hiermit waren sämtliche der gegenwärtigen Session zur Aburtheilung verstellten Verbrechenfälle erledigt. Der Herr Präsident des Großherzoglichen Schwurgerichts entließ hiernach die Herren Geschwornen mit einem Danke für die aufopfernde Thätigkeit und schloß dann die Sitzungen des zweiten Quartals des laufenden Jahres.

Notizen.

— Die **Lieutenantsstellen** in der Garde in Berlin sind noch gesucht als früher, seit zwei Prinzen der Salmortale-Sprung auf europäische Throne glückt ist. Den ersten hat der Prinz von Hohenzollern auf den rumänischen, den zweiten der Prinz von Wattenberg auf den neugezimmerten Thron von Bulgarien gethan. Tirnowa heißt die Haupt- und Residenzstadt des neuen Fürstenthums. Bei dem Prinzen haben sich so viele Berliner gemeldet, daß er die ganze Armee und Bureaucratie mit ihnen besetzen könnte.

— Das **diphtheritische Gift**. In dem Dorfe Petrolina starb, wie der „Golos“ berichtet, vor 4 Jahren ein 10jähriger Knabe, der Sohn eines Gutsbesizers, an der Diphtheritis. Der erwähnte Gutsbesitzer errichtete vor Kurzem ein Grabgewölbe, wohin er die Leiche seines vor 4 Jahren verstorbenen Sohnes überzuführen gedachte. Bei der Deffnung des Grabes wollte er sich gern davon überzeugen, in welcher Lage sich die Leiche gegenwärtig befände, denn nach seiner Ansicht war der Knabe in scheinobtem Zustande begraben worden. Bei der Deffnung des Sargbedels war die ganze Familie zugegen. Am dritten Tage nach diesem Vorgange erkrankten alle Kinder und 5 Erwachsene an der Diphtheritis; ein Kind ist bereits gestorben.

— Bei dem Erweiterungsbau der Bibliothek in Göttingen ist das sog. Concilien-Haus, das früher neben anderen Localitäten auch die akademischen Carcer enthielt, abgebrochen worden; die historisch merkwürdige Carcerthür, die neben vielen anderen Namen früherer unfreiwilliger Bewohner auch denjenigen des ehemaligen Göttinger Studenten und Corpsburschen **Otto v. Bismarck** mit der Jahreszahl 1833 in eigenhändiger Holzschneiderei zeigt, ist in der akademischen Kunstsammlung aufbewahrt, eine Ansicht derselben auch photographisch vervielfältigt worden.

— Ein **gesunder Junge** ist am 12. Januar dieses Jahres im Staate Ohio geboren worden. Der Neugeborene wog seine vollen dreiundzwanzig und drei Viertel Pfund gegen die gewöhnlichen sechs Pfund, und maß 30 Zoll gegen die gewöhnlichen 20 Zoll. Der Umfang seines Kopfes betrug 19 Zoll, die Länge des Fußes 5¹/₂ Zoll.

— **Paffendes Hochzeitsgeschenk**. Einer jungen Frau in Berlin wurde dieser Tage als Hochzeitsgeschenk ein Stubenbesen verehrt mit folgendem Sprüchlein:
Die kleine Gabe nimm von mir;
Nimm's fest in Deine Hände!
Im Frieden brauch' den borst'gen Theil,
Im Krieg das andere Ende!

— In Berlin kann man nicht einmal mehr ungestrakt **zum Fenster hinaussehen**. Ein junger Militärarzt kam heim, legte seine goldene Uhr und Kette auf den Arbeitstisch und sah fünf Minuten zum Fenster hinaus; als er zum Tisch zurückkehrte, war Uhr und Kette verschwunden.

Nun fiel ihm ein, daß sich die Gardinen einmal vom Luftzuge bewegt hatten, jedenfalls bei der Oeffnung der Thüre, aber er hatte nicht darauf geachtet.

Kirchliche Nachrichten.

Verzeichniß

der vom 28. März bis 3. April Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Johann Heinrich August Altrichs, Cigarrenmacher, Lindenstr., und Helene Marg. Seggermann. — Landgemeinde: Reine.

Proclamirte: Stadt: Johann Hinr. Dieder. Spreen, Baumunternehmer hies., und Anna Helene Nidder, Bloherfeld. Johann Dieder. Gerh. Grube, Landmann in Großenmeer, und Hel. Marie Lud hies. Joh. Christoph Gerh. Bunjes, Kaufmann hieselbst, und Kath. Wilhelm. Emilie Grotelüsch geb. Gerlach hies. Joh. Eilert Jul. Rose, Arbeiter, Bürgerfeld, und Anna Sophie Helms, Nadorst. Johann Friedr. Aug. Sellmann, Schlosser hies., Wittwer, und Mathilde Sophie Karoline Pauli geb. Wieting hies. Joh. Schumacher, Landmann, Bürgerfeld, Wittwer, und Anna Rosine Elisabeth Rowold geb. Calmus. Friedrich Wilh. Ferd. Hebestreit, Kaufmann, Sondershausen, und Karoline Gerh. Amalie Schipper hies. Franz Spira, Stuart hies., aus Bonn, und Friederike Wilhelmine Christiane Harms hies. — Landgemeinde: Paul Friedrich August Punte, Maurer, Nadorst, und Henr. Gerhard. Marie Mammen, Näherin, Oldenburg. Berend Hinr. Wilkens, Arbeiter, Petersvehn, und Anna Cathar. Holthus das. Hermann Friedr. Möhlenhoff, Arbeiter, Bloherfeld, und Gesche Hilene Wintermann, Petersvehn.

Geborene und Getaufte: Stadt: Clara Sophie Würdemann. Haarenschweg. Ida Joh. Wilhelmine Ostermann, Amalienstr. Wilhelmine Karoline Christine Spiermann, Kurwidstr. Helene Katharine Henr. Ehlers, Gasstr. Gretchen Hel. Herm. Gottschall, Zeughausstr.

Magnus Friedr. Karl Hinrichs, Weststr. Marie Theresie Joh. Weblan, Dienstr. — Landgemeinde: Kortlang, todgeb. Knabe, Nadorst. Anna Helene Diederike Albers, Donnerschwee. Marie Marg. Albers, Eghorn. Julius Edmund Nothe, Donnerschwee. Louis Martin Hinrich Schmeyer, Bornhorst. Anna Hel. Berdes, Nadorst. Heinrich Joh. Friedr. Graf, Nadorst. Johann Arndt Hofkamp, Metzendorf. Karl Dieder. Gerh. Ohlenbusch, Eversten. Hermann Friedr. Kunst, Eversten. Karl August Dieder. Hinr. Joost, Eversten. Wine Gesine Kathar. Gerhard. Waie, Eversten. Gerhard Hinrich Brand, Hundsmühlenthor. — Garnison-gemeinde: Rosa Carolina Maria Magdalena Ella von Finck, Donnerschwee.

Beerdigte: Stadt: Johann Gerh. Morisse, Organist a. D., Nadorst. 78 J. Joh. Friedr. Karl Gustav Krüger, Arbeiter, Gerberhof, 47 J. 4 M. 17 T. Eriente Marg. Janssen geb. Hinrichs aus Essen, 56 J. 1 M. 19 T. Wilh. Karl Henr. Schumacher, Bergstr. 2 J. 7 M. 13 T. Charlotte Elise Juliane von Büschmann geb. Friede, Haarenschweg, 47 J. 10 M. 10 T. Joh. Karoline Dorothee Spundtsche, Bürgerfeld, 20 J. 3 M. 28 T. — Landgemeinde: Dohle, todgeb. Mädchen, Donnerschwee. Hinr. Gerh. Würdemann, Eversten, 19 J. 5 M. 24 T. Joh. Heinrich Knutzen, Eversten, 1 M. 20 T. Diederike Kathar. Mathilde Dohhoff, Bloherfeld, 5 J. 4 M. 24 T. Joh. Ferd. Gallenhoff, Sattlermeister, Donnerschwee, 29 J. 3 M. 29 T. Wilh. Gerh. Meyer, Zimmermann, Donnerschwee, 54 J. 7 M. 21 T. Anna Joh. Kathar. Meyer, Ohmstedt, 24 J. 4 T. Bernhard Ribben, Arbeiter, Zwegermoor, 69 J. 4 M. 23 T.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 11. Mai:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Brake.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. Kirchenrath Hansen.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 8. Mai 1879.

| | gekauft | verkauft |
|--|---------|----------|
| | 100 | 100 |
| 4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4% höher.) | 99 | 99,50 |
| 4 1/2% Oldenburgische Consols. (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.) | 99 | 100 |
| 4 1/2% Stollhammer Anleihe | 99 | 100 |
| 4 1/2% Feyerliche Anleihe | 99 | — |
| 4 1/2% Landeshöfliche Central-Pfandbriefe | 97,50 | 98 |
| 3 1/2% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt | — | 149 |
| 5 1/2% Gutin-Libbecker Prior.-Obligationen | 103 | 104 |
| 4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten | 102,40 | 103,10 |
| 4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874 | 102,25 | 103 |
| 4 1/2% Carlshafen Anleihe | 102 | 103 |
| 4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe | 102,25 | 103 |
| 4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4% höher.) | 99 | 99,50 |
| 4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe | 105,40 | 106,40 |
| 4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879 | 92 | 92,75 |
| 5 1/2% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank | 102 | 103 |
| 4 1/2% do. | 99 | 100 |
| Oldenburgische Landesbank-Actien | 126 | — |
| (40% Einz. u. 5 1/2% Z. v. 31. Decbr. 1878) | — | — |
| Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien | 141 | — |
| (40% Einz. u. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1879.) | — | — |
| Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn) | — | — |
| (5% Zins vom 1. Juli 1878) | — | — |
| Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Markt | — | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M. | 169,35 | 170,15 |
| " " London " " 1 Pfr. " " | 20,365 | 20,465 |
| " " New-York i. Gold " 1 Doll. " " | 4,15 | 4,21 |
| Holländ. Banknoten für 10 Gld. " " | 16,85 | — |

Oldenburg, Staustraße 4

errichte ich heute einen

Schuhwaaren-Bazar.

Prompte und streng reelle Bedienung, billigste Preisstellung versprechend, bitte ich das geehrte hiesige wie auswärtige Publikum, mich in meinem Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

Paul Loewenthal.

Sämmtliche vorkommende Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Lager fertiger Säрге

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlichen Beforgungen zu billigen festen Tarispreisen.

Express-Compagnie.
Bruns & Beilken.

Carl Kramer,

Drechsler, Langestraße 25,

Große Auswahl in Cigarren-Spißen, Spazierstöcken, Tabackspfeifen u. s. w. Gleichzeitig empfehle mich in vorkommenden

Schirmreparaturen

sowie Ueberziehen der Schirme prompt und billigst

Bettfedern und Damm

„doppelt gereinigt und staubfrei ist selbstredend“, halte zu sehr billigen Preisen empfohlen. Fertige Betten liefere schon von 38 Mark an, das Nähen des Inlitts ist wie üblich umsonst.

G. Brunken,
Haarensstr. 49.

Ich empfehle mein Lager von garnirten Hüten,

elegante Sachen, streng nach Pariser Modellen gearbeitet. Ferner liefere billige garnirte Hüte von 2 und 3 Mark an, für Kinder von 1 bis 1 Mk. 50 Pf.

Fr. Rodieck,
Achterstraße, Ecke der Ritterstraße.

Neuheiten in Pugartikeln

halte bestens empfohlen und gewähre Wiederverkäufern und Pugmacherinnen einen Rabatt von 15 bis 20 Prozent.

Fr. Rodieck.

Ausverkauf

einiger Weißwaaren, als: Damast-Decken, Tüll-Decken und Schooner, nebst einem Sortiment Wachs-tuchhüte von 60 Pf. an.

Fr. Rodieck.

Oldenburg Mein großes Lager von Filz-, Seiden- & Lama-Hüten

sowie Knaben- und Kinderhüten, in neuester Façon und feinsten Qualität empfehle zu billigst gestellten Preisen.

W. Klemm.

Bett-Inlitts, Ueberzüge, 10/4 und 12/4, Bettuchlein von 90 Pf. an, rein leinen Handtücher, 1 Meter lang, Stück 40 Pf., empfiehlt

G. Brunken,
Haarensstr. 49.

Geschäfts- und Copir-Bücher

der Räumung wegen zu Fabrikpreisen,

Rechnungsformulare

aller Größen, zu Concurrenzpreisen,

Brief-Couverts

in allen Größen, per 1000 Stück von 2 Mk. 50 Pf. an.

Friedrich Voigt.

J. Högl,

Kunst- und Handlungsgärtner,

empfehle seinen im Hause Langestraße Nr. 41 befindlichen Blumenladen angelegentlichst.

J. Andre,

Korbmacher,

Staustraße 12,

empfehle sein wohlsortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Sämmtliche

Klavierschulen und Uebungsstücke

für den Musikunterricht,

wie auch alle

Musikalien

halten stets vorräthig oder besorgen schleunigst

Oldenburg. **Bültmann & Gerriets.**

Buch- und Musikalien-Handlung.

Unsern vorzüglich eingerichteten

Journal-Lesezirkel

(deutsch, französisch und englisch)

empfehlen wir einer geneigten Beachtung. Den geehrten Abonnenten steht die Auswahl der Journale frei. Eintritt zu jeder Zeit. Verzeichniß der Journale gratis.

Bültmann & Gerriets, Langestr. 76.

Polsterheede,

1. Sorte 8 Mk., 2. Sorte 6 1/2 Mk., 50 kg., empfiehlt
M. L. Meyersbach, innerer Damm.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allernueste große Geld-Verloofung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloofungen 44,000 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Markt 400,000, speciell aber

| | |
|-------------------------|--------------------------|
| 1 Gewinn a Mk. 250,000 | 1 Gewinn a Mk. 12,000 |
| 1 Gewinn a Mk. 150,000 | 24 Gewinne a Mk. 10,000 |
| 1 Gewinn a Mk. 100,000 | 5 Gewinne a Mk. 8,000 |
| 1 Gewinn a Mk. 60,000 | 54 Gewinne a Mk. 5,000 |
| 1 Gewinn a Mk. 30,000 | 71 Gewinne a Mk. 3,000 |
| 2 Gewinne a Mk. 40,000 | 217 Gewinne a Mk. 2,000 |
| 2 Gewinne a Mk. 30,000 | 531 Gewinne a Mk. 1,000 |
| 5 Gewinne a Mk. 25,000 | 673 Gewinne a Mk. 500 |
| 2 Gewinne a Mk. 20,000 | 950 Gewinne a Mk. 300 |
| 12 Gewinne a Mk. 15,000 | 24,850 Gewinne a Mk. 138 |

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloofung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6

1 halbes " " " 3

1 viertel " " " 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder Mann von uns die mit dem Staatswap-pen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Inter-essenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oft-mals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solide-sten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisen-bahn-Actien und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Ver-trauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloofung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch ferner-hin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. D.